

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 11  
  
**Rubrik:** Basler Bilderbogen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

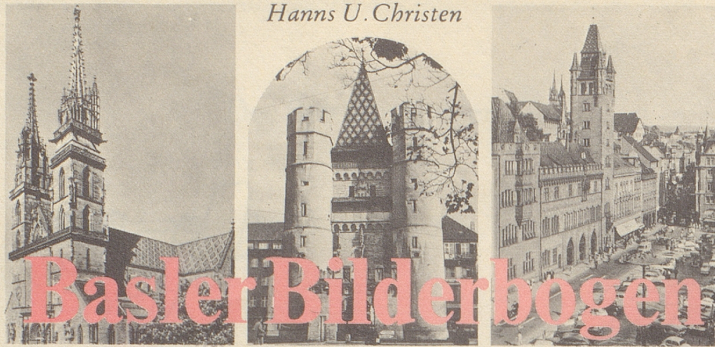
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Volk der Dichter und Bänggler

In Basel ist es ein Kreuz. Es passiert einfach nichts, über das man sich lustig machen könnte. Monatlang muß man warten, bis endlich einmal etwas los ist, das sich für einen satirischen Artikel eignet, oder gar für einen humoristischen. Wer in Basel als Korrespondent für eine humoristisch-satirische Wochenschrift tätig ist, dem stehen ständig die Kummerfalten auf der Stirn. Weil er einfach keinen Stoff findet, der sich für Persiflage eignet. Das kommt daher, daß man in Basel so tolerant ist – und Toleranz erstickt die Dummheit im Keime. Dummheit aber ist der Nährboden für alles, was sich karikieren läßt. Wie tolerant Basel ist, sieht man schon daraus, daß hier ein Jogi nicht etwa den Volkszorn erregt, sondern in der vollbesetzten Aula der Universität den Joga-Anhängern sagen kann, was für snobistische Trottel sie sind ...

Einmal im Jahr aber hat's der Basler Korrespondent leicht. Nämlich dann, wenn in der Basler Bevölkerung die Muse Amok läuft und ihre Opfer fordert. Nämlich an der Fasnacht. Dann dichtet das Volk der Basler Schnitzelbänggler, und man braucht nur abzuschreiben, was es gedichtet hat. Das möchte ich heute tun. Damit auch Auswärtige es verstehen, habe ich allgemein zugängliche Themen gewählt und sie mit einem kurzen Kommentar versehen. Also:

In Basel bekommen wir jetzt das Erdgas. Seit vier Wochen flackert



Hanns U. Christen

in meiner Küche gemütlich ein Lagerfeuer aus dem Gasherd, und für einen Kaffee brauche ich viermal länger als zuvor. Scheint's geht das auch anderen so. Indem «d'Setzli» dichteten:

*Dä wo do Klepfer breetle duet,  
mit Kinderli und Frau  
By 10 Grad under Null im Schatte,  
und schneyele duet's au,  
Dä suecht nit ebbe-n-e Logis –  
die Sach isch nur eso:  
By däne sott in drey, vier Dag  
's Aerdgas ändlig ko.*

Und die Lälli-Clique fand dazu:

*Bis uff Koche-n-oder Bache  
Kasch mit-em Aerdgas alles mache!*

Seit dem letzten Sommer müssen Männer in Basels Badeanstalten eine Badkappe tragen. Von wegen der Hygiene, heißt es. Es ist zwar vom Schularztamt mitgeteilt worden, daß in den Haaren Basler Kinder neuerdings recht zahlreiche Läuse leben – aber Wasserflöhe haben sie bisher noch nicht. Dafür legte 's Zytiganni den Finger auf den Teufelsschwanz der Sache, die im Gartenbad Eglisee passieren kann:

*Dr Seppli rief im Eglisee:  
«I bi-n-e Brave gsi, besch gseh?  
Zerscht ha-n-i 's Badhybli gno,  
Ha jeds Heerli drunter do,  
I bi ins Wasser denn ganz sacht  
Und ha-n-e lange Brunne gmacht!»*

Das mit dem Wasser ist in Basel überhaupt so eine Sache. Wir haben ungezählte Versaunanlagen, die den Rhein schmutzig machen, aber wir haben noch keine Kläranlage. Sie ist ja schließlich auch erst seit einigen Jahrzehnten in Planung, und mit pressanten Dingen nimmt man es in Basel nicht eilig. Nur Unwichtiges wird sofort erledigt. Dazu dichtete d'Standpauke:

*'s Buscheli luegt so truurig dry.  
Buscheli, muesch nit truurig sy!  
Wenn de 90 bisch amme scheene Dag,  
Het Basel au e Kläraalag!*

Was Basel mit der Eidgenossenschaft so eng verbindet, ist nicht nur der Rhein. Es ist auch das Radio. Es hat zwar offiziell einen anderen Namen bekommen, nämlich Radio DRS, was man aber in der Chemiestadt Basel nicht gern verwendet, weil es an DDT oder DRNS und andere chemische Ab-

kürzungen erinnert. Man sagt halt noch immer Beromünster. Auch «d'Steersänder» sagten das:

*D'Steersänder in Algerie mache  
Berominschter Sorge.  
Zem Luege, obs soo schlimm isch,  
hämmer Radio gloost dä Morge.  
D'Frau Scholer het grad Vårs probiert  
mit Selleri und Kryter.  
Jetz bitte mir d'Algerier:  
«Sinn so nätt und steere wyter!»*

Mit dem Tram hat man in Basel auch so seine Plage. Zwar möchte es gern den privaten Straßenverkehr entlasten – aber eben ... Das Angebliemli dichtete dazu:

*6 Stund im Dag duen y pfuuse.  
8 Stund schaffe – 3 ässe – 2 schmuuse.  
Doch die maischti Zyt im Läbe nämml  
Wart-i und wart-i und wart-i  
uff's Drämli.*

Zum Glück haben andere Metropolen auch ihre Verkehrssorgen. Dazu meinte der Rhyschnoogg:

*A b c d e f g  
So lehrsch z'Basel 's ABC.  
Im erscht Joohr, i mach e Wett,  
Kunnt jede Basler bis zum Z.  
Nur d'Zircher blybe, 's isch e Hohn,  
Hoffnigslos bym Ypsilon.*

Jogi gibt es nicht nur in Seelisberg, sondern auch (wie erwähnt) in Basel. Und in Basel gibt es ein Stadtparlament, genannt Großer Rat. Das «groß» bedeutet nicht etwa «immens» oder gar «wunderprächtigt». Der Große Rat heißt nur groß, damit man ihn vom Kleinen Rat unterscheiden kann, den es überhaupt nicht gibt. Also d'Syri-Fläsche dichtete dazu:

*Luegsch aim zue im Joga-Center,  
Waisch nit: spinn-er oder pennt-er.  
D'Kunscht syg: sich total versänge –  
Meehligscht überhaupt nyt dänge –  
Und macht's Di jetz auch  
wunderjitzig:  
Gohsch aifach an e Groöß-Root-Sitzig.*

Wie andernorts, ist auch in Basel jene Sprache modisch geworden, die man Swinglish nennt – eine Mischung von schlechtem Deutsch mit schlechtem Englisch. Zumal in Gaststätten macht sie sich breit. 's Angebliemli nahm das aufs Korn und reimte:

*Y sing im Pub, im Club, im Night,  
im Länd,  
Im Corner and Big Happy Aend.  
Y mueß mi – afß mi d'Lyt no kenne –  
Näggschtens Butter-Flowerli nenne.*

Seit einiger Zeit hat ein großer Star des FCB in Basel eine Bierbeiz. Das ist sicher richtig. Erstens paßt Alkohol ja nicht zum Sport, weshalb man beides strikte trennen muß. Zweitens kann man nicht ewig schutzen. D'Silberdischtle fand dazu:

*«Karli, Karli, none Gool!»  
Singe alli Fans uff's mool.  
Doch jetzt schreyt ain wie-ne Stier:  
«Karli, Karli, none Bier!»*

Und wenn wir gerade vom Bier reden, fällt mir noch ein Vers ein, der von der Joomegrätzte stammt und lautet:

*Mir suffe Champagner,  
uns goht's wie de maischte –  
Mir kenne-n-ys aifach  
's Bier nimme laischte!*



Gehören Sie auch zu jenen, die das Maßhalten beim Rauchen vergessen? Dann ist aus dem Genuß nur noch eine Gewohnheit, oft nervöser Art, geworden. Mit dem ärztlich empfohlenen

## NICOSOLVENS

werden Sie in 3 Tagen Nichtraucher oder Sie können mit Leichtigkeit das Rauchen auf ein vernünftiges Maß zurückführen. Kurpackung Fr. 19.– in Apotheken und Drogerien. Aufklärung für Sie unverbindlich durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin).

